

Abonnements-Breite: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelvertriebs-Stellen und in der Expedition bei Abnahme von Blöcken monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telefon Nr. 63.

Polser

Morgenblatt

Erscheint täglich 11 Uhr vormittags, Sonntags um 6 Uhr früh.

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) nehmen entgegen:

die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei M. Clapis (J. Kmpotic) Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen G. Mahler und E. Schmidt sowie alle größeren Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Polser, Dienstag, 12. Juni 1906.

== Nr. 236. ==

Die Wiener Demonstration.

Die Christlichsozialen Wiens haben den Ungarn einen Dienst von unschätzbarem Wert erwiesen. Ganz Oesterreich und mit uns fast ganz ganz Europa verfolgte das Präludium zu den Ausgleichsverhandlungen mit angehaltenem Atem. Die geriebensten Diplomaten erschöpften sich, darin, die Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn neu zu festigen, jeden Stein des Anstoßes aus den Wege zu räumen und die Situation so darzustellen, als wäre die Gemeinsamkeit der beiden Staaten eine natürliche Notwendigkeit, die nicht allein von wirtschaftlichen Interesse, sondern auch von den Bestrebungen der Völkerschaften erfordert werde. Und plötzlich dieser grelle Mißton der am Sonntag stattgefundenen Demonstration! Die Folgen dieser politischen Kundgebung sind schon heute offenbar geworden. Die ungarischen Blätter besprechen den Vorfall in breiten Artikeln, welche, entsprechend aufgebaut, aus der Mücke einen Elefanten machen und durchaus nicht geeignet sind, den Verhandlungen einen fruchtbaren Impuls zu geben. Daß die Demonstration tatsächlich nichts anderes gewesen ist, als eine Kundgebung überhitzter Querköpfe, die dem Ernst der Lage kein Verständnis entgegenbringen, ändert an dem Wesen der jetzt geschaffenen Situation nichts. Die Deffentlichkeit in Ungarn wird die konsequente Behauptung aufstellen, daß Oesterreich es gewesen sei, welches seiner Abneigung für den der Gemeinsamkeit freundlichen Ausgleich Ausdruck gegeben habe und dadurch wird der Sanierungsaktion eine wichtige Basis entzogen: die Volkstimlichkeit. Die Erklärungen der Politiker werden hier nicht viel nützen. Ungarn wird die unter so günstigen Verhältnissen gebotene Gelegenheit, die Schuld auf uns abzuwälzen, nicht unbenutzt vorübergehen lassen. Der Wolf wird sich plötzlich in ein Schäfchen verwandeln, das fromm und geduldig den Dingen entgegen gesehen hatte, die da kommen sollten. Und nun, da „wir“ selbst ein so spontanes Zeichen unserer Abneigung gegen die Verbündeten jenseits der Leitha gegeben haben, werden alle „friedlichen“ Absichten fallen gelassen und die Dinge gestaltet werden, wie sie von uns lanciert worden sind. Wahrlich, die Herren in Budapest können triumphieren. Fortuna ist ihnen überhold gewesen, so hold, daß man fast annehmen könnte, sie seien es gewesen, die den dummen Michel dazu angetrieben haben, eine Rose zu pflücken, von der

uns die Dornen, den Ungarn aber die Blume verbleiben wird.

Kundschau.

Generalstabchef Freiherr von Beck in den Grafenstand erhoben. Das Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer von 11. d. veröffentlicht folgendes kaiserliches Handschreiben: Lieber Feldzeugmeister Freiherr von Beck! Zwei seltene und erhabene Jubiläen sind es, die Sie in diesem Jahre begehen. Zum fünf- und zwanzigstenmale kehrt der Tag wieder, an dem ich Sie, nachdem Sie durch lange Jahre als Vorstand meiner Militärkanzlei mein vollstes Vertrauen erworben und gerechtfertigt hatten, an die Spitze meines Generalstabes berief. Bald sind es sechzig Jahre, daß Sie im Krieg und im Frieden, stets ein Vorbild militärischer Pflichterfüllung, meiner Armee angehören. Der Rückblick auf das von Ihnen bisher so vielfach Geleistete, muß Sie mit wahrer und verdientester Befriedigung erfüllen. Ihr Name ist und bleibt engverbunden mit dem steten Fortschritte der Ausgestaltung und kriegsgemäßen Schulung meiner Wehrmacht. Ihrem unermüdbaren Zielbewußtsein, Ihrer sachgemäßen und hingebungsvollen Einflußnahme verdankt es der Generalstab, daß er jene Ausbildung und Leistungsfähigkeit erlangt hat, die ihn heute auszeichnen und zu jenem verlässlichen Organe der Führung machen, dem Ich und meine Armee wohlbegründetes Vertrauen entgegenbringen. Dankbarst gedenke ich heute, wie stets Ihrer großen Verdienste und ergreife mit lebhafter Freude den Anlaß Ihrer Jubiläen, um Sie allerherzlichst zu beglückwünschen und Sie meiner dauernden Wertschätzung und Zuneigung zu versichern, als deren bleibendes Merkmal Ich Sie in den erblichen Grafenstand erhebe.

Diese Auszeichnung wird nicht verfehlen, allgemeine Genußnahme hervorzurufen.

Gefechtswert der Kriegsschiffe. Wie rasch heutzutage Kriegsschiffe ihren Gefechtswert verlieren, davon ist nach dem „Army and Navy Journal“ die britische Marine ein bezeichnendes Beispiel. Nach einer am 15. Mai dem englischen Parlament zugegangenen Zusammenstellung sind seit 1902 aus der Flottenliste gestrichen worden: 8 Schlachtschiffe, 10 Panzerkreuzer, 3 geschützte Kreuzer. In der gleichen Zeit wurden 3 Schlachtschiffe, 16 geschützte Kreuzer in die Klasse niedrigeren Gefechtswertes zurückgesetzt. Dafür aber begann in diesen Jahren die Admiralität den Bau von 13 moderneren Schlachtschiffen, 18 Panzerkreuzern, vier geschützten Kreuzern.

Ein Anschlag auf das Leben des Papstes.

Nach einer der „Agence Havas“ aus Rom zugehenden Meldung sucht die dortige Polizei in den Hotels von Rom nach drei französischen Personen, von denen eine eine Frau ist. Es heißt, sie seien dort eingetroffen, um einen Anschlag auf das Leben des Papstes am nächsten Sonntag während des Gottesdienstes in St. Peter auszuführen.

Die magyarische „Tulpenbewegung“. In magyarischen Kreisen ist, trotz ungarisch-offiziöser Versicherungen noch die Bewegung gegen die österreichische Industrie im Gange. Mit der Tulpe im Knopfloch wird gegen die Einfuhr österreichischer Waren demonstriert, ungarische Waren (die nebenbei bemerkt meist unter der Hand aus Oesterreich bezogen werden), werden mit dem Tulpenstengel kenntlich gemacht, es hat sich über Nacht ein auch unter der Damenwelt sehr verbreiteter nationaler Tulpenstempel entwickelt. Das Organ Stephan Tiszas „Ujsag“ warnt nun diese nationalen Sportsleute sehr eindringlich vor der zu erwartenden Gegenbewegung. Er sagt u. a.: „Man sehe doch, wie man in Oesterreich sich schon bereit macht, mit der Boykottierung der ungarischen Wertpapiere und ungarische Getreide zu boykottieren. Eine Broschüre, worin dieser Gegenstand behandelt wird, ist in mehreren hunderttausend Stücken in der tschechischen Bevölkerung verbreitet worden. Auch die tschechischen Frauenvereine haben sich dieser Bewegung angeschlossen. Für die Magyaren ist es natürlich doppelt schmerzvoll, daß gerade die Tschechen ihnen dies antun, die sie so gern als Helfershelfer gegen „Wien“ anrufen. Eine nette Gegenemonstration gegen den magyarischen Tulpenstempel veranstalteten übrigens die Sozialdemokraten in Neusatz (Südungarn), indem sie 150 Mann stark auf dem Korso mit Knoblauch im Knopfloch erschienen. Wegen dieser „unpatriotischen“ Handlung wurden sie aber zu einer Geldstrafe von 4 Kronen pro Kopf bestraft.“

Ibsens letztes Wort. Es ist kürzlich berichtet worden, daß der große nordische Dichter mit den Worten „Im Gegenteil“ aus dem Leben geschieden sei. Norwegische Blätter erzählen nun, wie Ibsen zu diesem, auch bei seiner bekannten Originalität, Oppositionslust und goldenen Rücksichtslosigkeit in seiner Todesstunde immerhin etwas seltsamen Ausspruch kam: Nach einer schlaflos verbrachten Nacht wollte die Pflgerin dem in den fieberheißen Kissen sich unruhig hin und her wälzenden, ersichtlich schwer Leidenden Linderung bringen. Als sie ihn umgeben hatte und die frisch aufgeschüttelten Kissen unter dem Haupte des Kranken behutsam zurechtgerückt hatte, fragte sie, wohl in der Hoffnung, um ein Wort der Anerkennung für ihre liebevolle Pflege von den Lippen des Meisters zu hören, ob er sich nun wohler fühle. Darauf entgegnete Ibsen mürrisch: „Im Gegenteil!“ — — Sprach's und verschied. —

Feuilleton.

Die Schwammerlsupp'n.

Eine lustige Tiroler Geschichte von Rudolf Greinz.
(Nachdruck verboten.)
(Schluß.)

„Noch a Del!“ stöhnte der Much, dem die Augen vor lauter Angst aus seinem kugelrunden Gesicht traten. Die Hausbirn kam gleich darauf mit einem neuen Schöpfer voll Del.

„Was mußt auch immer der erste in der Schüssel sein!“ meinte der Sennner Luis vorwurfsvoll.

„Am g'scheutesten is, du machst g'schwind dein Testament!“ sagte der Schaffhirt. „I bin immer dein guater Kamerad g'wesen! Kannst schon a bissel an mich denken! Dein neues Feiertagsg'wand vermacht mir? Gelt, Much? Du brauchst es ja doch nit mehr!“

Der Much krümmte sich auf seinem Koken zusammen und spuckte empört nach der Richtung aus, wo der Schaffhirt gleichmütig an der Holzwand lehnte. „Nig vermach' i!“ ächzte er. „Dir schon gar nit, du linker Schächer du!“

„I bitt' dich, Much, fluch nit!“ jammerte die Fadendirn. „In a paar Minuten kannst ja schon fertig sein!“

„Herrgott, i g'spür's, i g'spür's!“ hochte sich der Much krampfhaft auf seinem Lager auf.

„Dein Geldl vermacht zum Guat'n!“ redete ihm die Welterin zu. „A fromme Stiftung wird's Beste sein, und auf ewige Weltzeiten a Weß' für dei' arme Seel!“

„I vermach' nig!“ schrie der Much mit dem Aufgebot aller seiner Kräfte.

„Jaß laßt's ihn in Ruah! Er wird ja ganz damisch! Schaut's das ös außi kommt's,“ schaffte der Sennner die Eghalten aus der Kammer. „I will schon schau'n, ob dem Much nimmer z' helfen is!“

„Hansl, hol' n Pfarrer!“ faßte die Fadendirn einen Goasbuab'n bei der Foppen.

Als die Trina mit den Eghalten wieder im Küchenraum der Alm war, meinte sie: „Da brauch't's koan Pfarrer! Der Much is pumperlg'sund! Jaß sezt's enk nur nieder und laßt's enk die Schwammerlsupp'n guat schmecken! Sie is derweil g'rad' richtig ausg'kühlt!“

„Und die giftigen Schwammerln?“ fragte der Schaffhirt mißtrauisch.

„Is ja alles g'samm' nit wahr!“ jagte die Trina. „Der Much hat amal sein' Denktettel' brauch't! Des werdet's es vielleicht schon erfragen, warum!“

Unter den Eghalten wollte sich ein Gelächter erheben. „Bicht!“ machte die Trina.

Unterdessen hatte sich der Senn in der Kammer drinnen auf das Lager des Much gesetzt. „Weinst wirklich, i bin hin?“ fragte der Much nach einer ängstlichen Pause.

„Ja, wie is dir denn!“ erkundigte sich der Senn.

„Hundsübel!“ stöhnte der Much und wischte sich mit dem Koken den Schweiß von der Stirn.

„Dös is a schlimms' Zeichen!“ sagte der Senn. „Da konn's auf einmal aus sein!“

„Heilige Mutter Anna!“ jammerte der Much. „I g'spür's schon! I g'spür's schon! Wann i nur noch beicht'n könnt! Dös Sünden! Dös Tod'sünden!“

„Aha, druckt dich z' G'wissen?“ meinte der Senn mit einer gewissen Schadenfreude. „Hast vielleicht gar wen umbracht?“

„Dös nit!“ erklärte der Much.

„Oder hast 'was g'stohlen?“ fragte der Senn wie ein Beichtvater.

„Dös nit!“ ächzte der Much.

„Much!“ sagte der Senn. „Erforst' bei' G'wissen! Wenn d' vielleicht doch 'was g'stohlen hast, und du läugnest es in deiner Sterbstund', nachher mußt ewig braten im glühenden Höllentessel —“

„I bitt' dich, sei stad!“ flehte der Much.

„Und wenn der Tuifl nach dir langt mit feurige Krall'n — fuhr der Senn fort.

Den Much schüttelte es unter seinem Koken. „I bitt' dich, hör' auf!“ winselte er. „I will's ja bereuen, dir sag' i's. Aber verrat' mich nicht! Droben im Heustabl bei der G'schoßwand, unterm Heu — drei Kas und vier Tieg'ln Schmalz!“

„Und Butter koan?“ fragte der Senn.

„Butter koan!“ ächzte der Much.

„Much, wenn dich dann dem Tuifl sei Großmutter ins höllische Pech- und Schwefelbad eintaucht —“

„A Knöller!“ gab der Much stöhnend zu.

„Und wenn s' dich am Spieß brat'n —“ fuhr der Senn unbarmherzig fort.

„Zwoa Knöllerln Butter! winselte der Much.

„Und dich an beiden Hagen mit rotglühenden Hufeisen beschlagen —“

„Drei Knöllerln!“ rief der Much und sank erschöpft auf sein Lager zurück. „G'wiß nit mehr! Bei meiner armen Seel!“

In diesem Augenblick trat die Trina mit einem großen irdenen Hagen in die Kammer, in dem ein dunkles Gebräu brodelte. „Much, trink!“ meinte sie. „Dös hilft dir vielleicht wieder auf die Füaß! Der Tee macht Tote lebendig! Enzianwurzeln, Arnika,

lokales und Provinziales.

Todesfall. Im hohen Alter von 81 Jahren ist in Triest Herr Paul Hoffmann, Inhaber der Firma R. E. Hoffmann, gestorben. Herr Hoffmann eine Hauptstütze des deutschen Triests, ist der Mitbegründer zahlreicher deutscher Vereine gewesen.

Amteinführung des Podestà von Triest. Heute vormittags fand in Triest die feierliche Amteinführung des Podestà Dr. S. Ritter von Sandrionelli statt.

Die Postabfertigung an S. M. S. „Albatros“ und „Nautilus“ nach Korfu wird vom Postamt Triest 1 am Dienstag, Mittwoch, Samstag um 5 Uhr 30 Min. nachm. und am Freitag um 11 Uhr vorm. erfolgen. Ankunft am Donnerstag, Freitag, Sonntag und Montag.

Vom Gemeindeverwaltungsausschuß. Die Tagesordnung der am 29. v. M. stattgefundenen Sitzung des Gemeindeverwaltungsausschusses wurde folgendermaßen erledigt: Der Ankauf von Bruchteilen der Parzelle 313/1, insgesamt 3000 Quadratmeter zum Preise von drei Kronen per Quadratmeter für das neue Wasserreservoir und die künstliche Ueberlassung von Bruchteilen der Parzelle 240 an Herrn Josef Gudovinovich nach dem Plane des Geometers Herrn E. Bolla wurde beschlossen. Genehmigt wurde ein Mietzinspauschale per 720 Kronen für das l. u. f. Marineärar als Entschädigung für zwei Lokalitäten in dem Arbeiterwohnhaufe Nr. 226 in S. Policarpo, die als eine Filiale der städtischen Sicherheitswache dienen. Beschlossen wurde, die Wohnung der Direktorin der Mädchenschule in S. Martino in Schulräume umzuwandeln. Für einen Gewerbetreibenden oder Arbeiter, der die Absicht hat, die Ausstellung von Stahlarbeiten in Wien zu besuchen, um die modernen Bearbeitungen des Stahles kennen zu lernen, wurden 120 Kronen bewilligt. Der Stipendist ist verpflichtet, nach dem Besuche der Ausstellung eine Probearbeit vorzulegen. Es wurde ferner beschlossen, dem Direktor des zivil-technischen Amtes, Herrn Ingenieur Borri, monatlich 120 Kronen zur Verfügung zu stellen, welcher Betrag für die Befolgung eines Aufsichtsvorganges über die Arbeiten beim neuen Wasserreservoir zu dienen hat. Der Bürger Josef Giadresco wurde auf sein Ansuchen in das städtische Bürgerspital aufgenommen.

Zur Befetzung der Verwalterstelle des hiesigen Post- und Telegraphenamtes. Der „Giornaletto“ jammert in seiner Sonntagsnummer in herzbewegenden Tönen, weil, wie er erfahren hat, die definitive Befetzung der hiesigen Postverwalterstelle mit einem Slaven in Aussicht stehe. Das Blatt behauptet, der Vorstand des Post- und Telegraphenamtes „in einer so eminent italienischen Stadt“ könne nur ein Italiener sein, da nur ein Italiener die italienische Sprache perfekt beherrsche. Die provisorische Amtsleitung des Herrn Oberpostkontrollors Marianovich habe das zur Genüge bewiesen; es kämen dem „Giornaletto“ täglich Reklamationen von Seite des Publikums gegen Unregelmäßigkeiten im Postdienste zu. Bei dieser letzteren Behauptung beruft sich der „Giornaletto“ sogar auf das „Polaer Morgenblatt“. Mit Verlaub, liebe Kollegin: 1. ist diese Stadt ebenso eminent slavisch und ebenso eminent deutsch als sie eminent italienisch ist. 2. hat das „Polaer Morgenblatt“, wenn es Reklamationen gegen Unregelmäßigkeiten im Postdienste veröffentlicht hat, auch genau den Grund angegeben, der an diesen Unregelmäßigkeiten schuld trägt, das ist nämlich die geringe Anzahl

Schafgarben, Kochsalz, Viehhals und Wachholderbeeren — das treibt dir's Gift schon wieder auf!

Der Much schlürfte gehorsam den Hasen aus. Dann streckte er sich auf seinem Lager und versiel alsbald in einen festen Schlaf. Nachte es die ausgestandene Angst, der Tee oder das erleichterte Gewissen — der Much erwachte erst am nächsten Morgen, als die frühen Sonnenstrahlen durch das enge Fensterl seines Holzverschlages fielen. Er war zwar schwach — so hatte ihn die fürchterliche Brähe der Trina schweißig gemacht — sonst fühlte er sich aber ganz gesund.

Sein Schlaffamerad, der Schafhirt, zog gerade die beschlagenen schweren Bergschuhe an. „Unserins hat koa Glück!“ sagte er. „I hab' mich schon so auf dein Feiertagsgwand g'freut!“

Der Much drehte ihm stumm und verächtlich den Rücken.

Das Hamsternest des Much hatte der Senn noch am selben Nachmittage ausgenommen. Es stimmte alles genau. Seitdem hatte der Senn Louis nie mehr einen Abgang am Almnugen zu beklagen.

Dem Much blieb die Geschichte mit der Schwammerlhupp'n natürlich kein Geheimnis. Er verbiß seinen Groll, verdingte sich aber im nächsten Sommer doch wieder auf die Detschenalm. Nach seinen langjährigen Erfahrungen war dort die Kost immer noch am besten und am schmalzigsten.

von Briefträgern, überhaupt die Knauferei der Postdirektion in Triest, keineswegs aber der Herr Oberpostkontrollor Marianovich, denn es war unter dem Pseudoitaliener, dem Herrn kais. Rat Frank, um kein Haar besser. Die Regierung wird also gut daran tun, über die Lamentationen des „Giornaletto“ und die Machinationen seiner Hintermänner zur Tagesordnung überzugehen und den Postverwalter nur nach Dienstesrücksichten zu ernennen.

Der „Giornaletto“ hat ein kleines, heiteres Bildchen, welches einige Offiziere der hiesigen Garnison vor dem „Café Municipio“ in übernächtig-fröhlicher Stimmung darstellt, zu einem Schreckensgemälde verwandelt, dessen Konzept zum Himmel nach Rache und Sühne schreit. Viel Lärm um nichts! In einer Stadt, deren südländisches Gepräge allnächtlich durch den überlauten Schwarm weinseliger Bacchanten zum Ausdruck kommt, plötzlich solch eine nervöse Sensitivität! Sollte der Grund dazu nicht in anderen Motiven zu suchen sein? In dem geradezu feindseligen Gefühle, welches dem „gerüsteten“ Oesterreich auf diesem heiligsten Boden römischen Epigonentums entgegengebracht wird? Wir erlauben uns, an dieser Stelle die bescheidene Anfrage zu stellen, ob der „Giornaletto“ nicht besser daran täte, vor der großen, eigenen Haustüre zu kehren? Nichts für ungut; allein wir glauben, daß dort so manches — es sei ausdrücklich bemerkt, daß uns hier nicht revanchelustige Körgelsucht, sondern einzig und allein humane Bestrebungen leiten — zu finden sei, was einer durchgreifenden, tiefwurzelnden Remedur bedürftig ist!

Für Reserveoffiziere. Nach den früheren Bestimmungen der Gebührenvorschrift für das l. u. f. Heer bedurften die zu den Waffenübungen einberufenen Offiziere in der Reserve zum Transport eigener Pferde auf ärarische Kosten der Bewilligung des Militärterritorialkommandos. Diese Bestimmungen wurden außer Kraft gesetzt und es können in Zukunft jene Offiziere in der Reserve, die die Waffenübung zu Pferde mitmachen, ohne besondere Bewilligung so viele eigene Pferde aus dem Domizil in den Ort der Übung und zurück mit Eisenbahn oder Dampfschiff auf Rechnung des Aarars befördern, als ihnen nach der Gebührenvorschrift Futterportionen für eigene Pferde gebühren.

Das Telephon an Bord. Von der Seebehörde einberufen, fand in Triest im Hafenskapitane dieser Tage eine von fast sämtlichen dortigen Reedern und Vertretern der Schifffahrtsgesellschaften besuchte Versammlung zur Beratung über den Antrag statt, alle längs der Riva und der Molen im Hafen verankerten Dampfer mit dem öffentlichen Telephonnetz zu verbinden. Diese Einrichtung besteht in fast allen großen Häfen. Die Telephondrähte werden entweder ober- oder unterirdisch vor jede einzelne Anlagestelle auf der Riva oder auf dem Molo geleitet und auf einem Pfahle auf der Anlagestelle eine tragbare Kiste mit dem Telephonapparate angebracht. Sobald der Dampfer vertäut ist, wird die Kiste mit dem Apparate an Bord geschafft und dort an einem beliebigen Orte aufgestellt, wohin die Leitungsdrahte in einer gewissen Höhe zwischen den Wanten gehen. Der Dampfer tritt damit in unmittelbare Verbindung mit den urbanen und interurbanen Sprechstellen. Die Reeder zahlen für diesen Dienst eine kleine Gebühr.

Ernennung. Herr Alois Ursich wurde zum l. l. Evidenzhaltungsgeometer in Vuffipiccolo ernannt.

Straßenräubereien unserer Mularia. Als vorgestern abends gegen 8 Uhr das siebenjährige Töchterchen eines Hausbesorgers zwei Flaschen Bier aus dem Gasthause in der Via Muzio nach Hause trug, schlichen sich dem Mädchen einige noch im schulpflichtigen Alter stehende Kinder nach und entrißen ihm mit Gewalt eine Flasche Bier, mit der sie eiligst das Weite suchten. Es gehört eine immense Frechheit dazu, inmitten einer um diese Zeit sehr frequentierten Straße einen öffentlichen Raub zu begehen. Dieser Vorfall beleuchtet wieder so recht die traurigen Folgen der Vernachlässigung der Jugend seitens der Eltern, die sich um das Treiben ihrer Kinder nicht kümmern und sie der Straße überlassen. Von Seite der Polizei haben die Rangen nichts zu befürchten, denn nur in den seltensten Fällen sieht man im Rayon des Monte Zaro einen Wachmann. Daher ist dort die Mularia am zahlreichsten und kann ungestört die Straße zu gefährlichen Spielen benutzen und straflos Fenster einwerfen, über die Mauern in die Gärten steigen, dort Verwüstungen anrichten und Leuten, die sie daraus vertreiben wollen, Steine an den Kopf werfen. Die Verantwortlichkeit für diese Uebelstände tragen auch unsere Gemeindevertreter, die wohl für die Einführung neuer Abgaben Sinn haben, aber für die Schaffung geordneter Zustände, die die Sicherheit der Straßen gewährleisten, nichts tun wollen oder tun können. Es wäre an der Zeit, daß der Monte Zaro von der Polizei etwas mehr beachtet würde.

Unfall im Seearsenal. Der in der Tischlerwerkstätte der Artilleriedirektion beschäftigte Arbeiter Alois Drosolini geriet gestern vormittags bei der Arbeit mit der rechten Hand in die Messer der Hobelmaschine, wobei ihm zwei Finger abgeschnitten wurden.

Kleine Nachrichten. Dem Züchter Anton Majoni wurden in der Nacht vom 10. auf den 11. d. aus seinem Paradiesäpfelfelde 150 Stück Stangen entwendet. — Der in der Offiziersuniformierung beschäftigt gewesene Schneider Santo Trummer ist nach Verübung mehrerer Betrügerien flüchtig geworden. Er hatte vielen Leuten Geld herausgelockt und einem Mädchen, das für ihn Arbeit übernahm, keinen Lohn ausbezahlt. Bevor er noch verhaftet werden konnte flüchtete er auf einen Dampfer. — Die im Livo Rasparagano wohnhafte Maria Parentin brachte dem Sicherheitswachkommando zur Anzeige, daß ihr aus der Wohnung ein goldener Ring entwendet wurde. Die Nachforschungen ergaben, daß der Ring auf den Namen Franz Guizza verfertigt wurde. — Die Hühnerdiebe sind noch immer fleißig an der Arbeit und sorgen dafür, daß jeder von ihnen Sonntags sein Huhn im Topfe habe. Gestern wurden wieder dem auf Monte San Martino wohnhaften Anton Cosara fünf Hühner aus dem Garten gestohlen. — Der beschäftigungslose Maler Johann Bibulich mußte in einem Gasthause in der Via San Martino verhaftet werden, weil er in betrunkenem Zustande grobe Ausschreitungen gegen die anderen Gäste beging. Als er abgeführt wurde, setzte er sich zur Wehre und beleidigte die Wachleute. — Der wegen Religionsstörung zu einer längeren Arreststrafe verurteilte Bauer Angela Baeletich wurde in dem Augenblicke verhaftet, als er den Dampfer „Arja“ betrat, um sich der Strafe durch die Flucht zu entziehen. — Gefunden und im Sicherheitswachkommando abgegeben: ein goldenes Armband, ein seidener Regenschirm und zwei deutsche Bücher.

Militärisches.

Manövrierprobefahrt. Morgen Mittwoch, findet bei Wetterzulassung eine Manövrierprobefahrt mit S. M. S. „Erzherzog Karl“ statt.

Militär-Fecht- und Turnlehrerkurs. Das l. u. f. Reichskriegsministerium, Marinektion, beabsichtigt in diesem Jahre einen Seeoffizier als frequentanten in den Militär-Fecht- und Turnlehrerkurs nach Wiener-Neustadt zu entsenden. Die mit einer gefärztlichen Erklärung über die physische Befähigung der Petenten belegten Gesuchen sind bis 2. Juli b. h. S.-A. vorzulegen.

Urlaube. 6 Tage L.-Sch.-L. Viktor Ebler von West (Radmannsdorf); 4 Tage Mar.-Kom.-Adj. Kasimir Bachar (Wien); 8 W. M. (St. U.) Mathias Schiroky (Parengo.)

Drahtnachrichten.

Wien, 11. Juni. (Ungarischer Delegationsausschuß für auswärtige Angelegenheiten.) Nach der Mitteilung des Exposees verlangt Delegierter Rakovszki die Vorlage der auf den bulgarischen und serbischen Konflikt bezüglichen Akten sowie die Wiedereinführung des unter dem Grafen Andrássy ausgegebenen Rotbuches. Delegierter Nagy wünscht Vorlage von Akten über den österreichisch-serbischen Konflikt sowie eingehende Details über die Flottendemonstration und über die marokkanische Frage. Die Mitteilung der Dokumente könne unter allen durch die Diskussion gebotenen Kautelen erfolgen. Der Minister des Außern Graf Goluchowski erklärt, Graf Andrássy habe selbst die Institution des Rotbuches ausgegeben. Er habe im Prinzipie gegen die Vorlage eines Rotbuches nichts einzuwenden, doch könne dies in dieser Session nicht geschehen. Er sei dagegen bereit, alle Fragen eingehend zu erörtern. Die Vorlage amtlicher Dokumente, namentlich über noch in Verhandlung befindliche internationale Fragen, entspreche nicht der Gepflogenheit und er könne daher die Dokumente nicht vorlegen. Ministerpräsident Dr. Wexler erklärt, der Ausschuß habe zweifellos das Recht, über jede Frage die weitestgehende Aufklärung zu verlangen. Da der Minister des Außern in Zukunft die Vorlage des Rotbuches in Aussicht stellte, möge der Ausschuß sich mit den angekündigten eingehenden Aufklärungen begnügen.

Reichenberg, 11. Juni. (R.-B.) Der österreichische Handelskammertag ist zusammgetreten und wählte den Präsidenten der Reichenberger Handelskammer zum Vorsitzenden. Der Vorsitzende begrüßt die Versammelten und weist auf die besonders wichtige Tagesordnung hin. Vor allem steht darauf ein Dringlichkeitsantrag der Kammern von Brünn, Prag, Reichenberg und Wien, betreffend das wirtschaftliche Verhältnis zu Ungarn. Die krisenhaften Zustände in den Beziehungen zu Ungarn sind durch Einbringung des Zolltarifes im ungarischen Reichstage in ein aktuelles Stadium getreten. Vor allem anderen muß die ungarische Frage ihre Lösung erlangen. Der Vertreter der Regierung, Sektionschef Stibral begrüßt den Tag namens der Regierung und versichert das regste Interesse der Regierung.

Triest, 11. Juni. (Voyddampfer). Abgegangen: „India“ am 8. Juni von Kalkutta nach Colombo. „Africa“ am 9. Juni von Konstantinopel nach Triest. „Cleopatra“ am 9. Juni von Alexandria nach Triest. „Erzherzog Franz Ferdinand“ am 9. Juni von Colombo nach Madras. „Trieste“ am 9. Juni von Singapore nach Penang.

Budapest, 11. Juni. Das Ung. Korr.-Bureau meldet aus Wien: Um halb 11 Uhr ist Ministerpräsident Dr. Weyerle aus der Hofburg in das Palais des ungarischen Ministeriums zurückgekehrt und schloß sich der noch in Gang befindlichen Konferenz zwischen dem Ministerpräsidenten Freiherrn v. Beck und dem Handelsminister Kossuth an. Die Konferenz währte bis 11 Uhr.

Budapest, 11. Juni. (R.-B.) Die Blätter besprechen die gestrigen Vorfälle beim Palais, in dem die Delegationen tagen mit Entrüstung und geben der Erwartung Ausdruck, daß volle Genugtuung geboten werde.

Budapest, 11. Juni. (R.-B.) Ministerpräsident Dr. Weyerle wird als Finanzminister am 13. d. im Abgeordnetenhaus das Budget überreichen und zugleich in einem Exposé die finanzielle Lage darlegen.

Sarajevo, 11. Juni. Der Chef des Generalstabes Freiherr v. Beck ist mit den Teilnehmern der großen Generalstabsreise von Zajce gestern hier eingetroffen.

Sarajevo, 11. Juni. (R.-B.) Heute früh überbrachte Oberst Marterer dem Generalstabschef Grafen Beck ein Allerhöchstes Handschreiben ins Hotel „Europa“. Hierauf erschien der Generalstab zur Gratulation und überreichte eine künstlerisch ausgeführte Bronzeplakette. Beim Gratulationsempfang im Militärkasino hielt Landeschef F.W. Albori eine Ansprache, worin er die Verdienste des Grafen Beck um die Heeresorganisation und dessen Waffentaten würdigte. Hierauf erschien eine Deputation der Beamtenschaft unter Führung des Ziviladlatus Venko sowie eine von Erzbischof Stadler geführte Deputation der Geistlichkeit, um dem Jubilar die Glückwünsche darzubringen. Auch die Stadtvertretung entsandete eine Abordnung. Die Stadt prangt in festlichem Flaggenschmuck.

Berlin, 11. Juni. (R.-B.) Der Aufstand in Deutschsüdwestafrika. Major Freihold stellte am 3. d. den Feind westlich von Gaobi und vertrieb die Hottentoten aus ihrer Stellung. Die Verfolgung wurde durch Hauptmann Siegbert fortgesetzt. Bei diesem Gefechte fielen zwei Offiziere und 8 Reiter. 3 Reiter sind schwer und 7 leicht verletzt.

Stockholm, 11. Juni. (R.-B.) König Oskar, der seit längerer Zeit an leichter Bronchitis litt, begab sich heute in ein hiesiges Inhalatorium in ärztliche Behandlung.

Paris, 11. Juni. Dem „Temps“ wird aus London telegraphiert, daß der Besuch des englischen Geschwaders in Kronstadt wahrscheinlich sofort nach Beendigung der englischen Flottenmanöver stattfinden werde. Bezüglich der angeblichen Teilnahme französischer Schiffe an der englisch-russischen Flottenzusammenkunft sei in amtlichen englischen Kreisen nichts bekannt.

Paris, 11. Juni. (R.-B.) Der Erzbischof von Avignon fordert seine Diöcese in einem Aufrufe auf, ihm Geldspenden für seinen Klerus, insbesondere für alte kranke Priester zu übermitteln. Gleichzeitig erklärt er in einem Aufrufe, daß er, sobald die Weiheung des Papstes eingetroffen sein würde, eine aus Priestern und Laien bestehende Vereinigung gründen wolle, die durch Sammlungen und Beiträge die Mittel aufbringen solle, um die Geistlichen seiner Diöcese vor Not zu schützen.

Rom, 11. Juni. Aus Travani melden Depeschen einen wirklichen Aufruhr wegen Ablehnung des Rerurfes des ehemaligen Ministers Rasi. Der Gemeinderat gab seine Demission, und eine aufgeregte Menge verbrannte das Bildnis des Königs. Alle Geschäftsläden wurden geschlossen.

Warschau, 11. Juni. Gruppen bewaffneter Personen zerstörten abends etwa zwanzig Läden der Branntweinmonopolverwaltung. Bei den Unruhen wurden drei Personen getötet und viele verwundet.

Warschau, 11. Juni. (R.-B.) In Bialostok wurde der Polizeimeister auf der Straße erschossen. In Siedlice wurde der Bürgermeister lebensgefährlich verletzt. In beiden Fällen sind die Täter entkommen.

Tiflis, 10. Juni. (R.-B.) Gestern morgens entstand auf dem Bazar-Platz der Stadt ein Streit zwischen zwei Muselmännern, wodurch eine Panik unter der anwesenden Menge hervorgerufen wurde. In den Straßen, sowie aus den Läden und Wohnungen wurde geschossen. Nachdem Truppen herbeigeeilt waren, gelang es, die Ordnung wieder herzustellen und einige Unruhestifter zu verhaften. 11 Armenier und 12 Muselmänner wurden bei diesem Tumulte getötet, 16 Personen wurden verletzt. Von beiden Parteien wird die Forderung gestellt, daß die Schuldigen verhaftet und vom Kreisgerichte abgeurteilt werden sollen.

Eupatoria, 11. Juni. (R.-B.) Eine große Anzahl Arbeitsloser griff gestern eine Maschinenfabrik und eine Dampfmühle in der Umgebung von Eupatoria an. Die Bewohner der Umgebung schafften Säcke von Mehl auf Karren fort. Die Mühle wurde vollständig eingeeäschert. Da sich die Polizei gegenüber den Aufrührern ohnmächtig erwies, wurde eine Kompanie Soldaten zur Wiederherstellung der Ordnung herangezogen. Der entstandene Schaden wird auf über eine Million Rubel geschätzt.

London, 11. Juni. (R.-B.) Dem Daily Telegraph zufolge hat die Regierung die Absicht, von dem Baue des im diesjährigen Flottenprogramme vorgesehenen Panzers vom Dreadnaught-Typ Abstand zu nehmen. — „Standard“ teilt mit: Der Kriegsminister hat sich entschlossen, die Infanterie um 10.000 Mann und die Artillerie um 48 Batterien zu verringern. Die irreguläre Artillerie soll dagegen verstärkt werden.

Barcelona, 11. Juni. (R.-B.) Gestern abends wurde das Theater der Künste durch eine Feuersbrunst zerstört. 21 Feuerwehrleute haben bei den Rettungsarbeiten Verletzungen erlitten.

New-York, 11. Juni. Die deutsche Kolonie Gössel wurde von einem furchtbaren Zyklon vollständig zerstört. Details fehlen.

Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

Südmark-Bündhölzer sind zu haben bei Michael Sonn- bichler, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in den Tabaktrafiken Via Muzio Nr. 32 u. 6 und Via Lissa 37. 286.

Kleines Haus, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Vorratskammer, kleinem Stall, sowie Raum für eine Werkstatt, mit Wasserleitung und Zisterne, samt schönem Garten in hoher, staubreier Lage, 10 Minuten von der Stadt entfernt, ist ab 15. Juni d. J. zu verkaufen, eventuell um 44 Kronen monatlich zu verpachten. Anfrage bei R. Jorgo, Via Sergia Nr. 21. 757

Ein elegant möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang und Gas ist ab 15. Juni zu vermieten. Via Faro Nr. 14. 759

Nebenverdienst! Tüchtige Kraft zum Sammeln von Abonnenten auf Zeitschriften sucht die Schinner'sche Buchhandlung (E. Mahler), Pola. 772

Ein Goldarbeiter-Lehrling wird sofort aufgenommen. Luigi Montico, Goldarbeiter, Piazza Foro 7. 784

Ein Uhrmacherlehrling wird sofort aufgenommen. Karl Jorgo, Via Sergia 21. 785

Schmid's Buchhandlung, Foro, empfiehlt den Schiffsmessen gelesene Zeitschriften: „Meer Land und Meer“ K 3, „Gartenlaube“ 2 K, „Kellam's Univerzum“ 5 K, „Desterreich. illust. Zeitung“ 2 K, „Fliegende Blätter“ 2 K, „Wegender Blätter“ 2 K.

Als Zimmermaler empfiehlt sich **Wladimir Woiska**, Via Sergia Nr. 59. Modernste Arbeiten. Billige Preise. In den besten Häusern eingeführt. 752

Gasthaus mit Fremdenbeherbergung und Ausflugsort, nahe dem Bahnhofe, gut gehend, ist zu verkaufen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Blattes. 794

Telegraphischer Wetterbericht
des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 11. Juni 1906.
Allgemeine Uebersicht:
Die Druckverteilung blieb im Wesentlichen unverändert. In der Monarchie vorherrschend trüb und regnerisch, an der Adria im Norden stellenweise Regen, im Süden heiter bei leichten variablen Brisen, die See ist ruhig.
Borausichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Wechselnd wolkig, doch meist sonnig, schwache variable Luftbewegung, wärmer.
Barometerstand 7 Uhr morgens 760.9 2 Uhr nachm. 760.7
Temperatur . . 7 „ + 15.2°C, 2 „ „ + 19.2°C
Regendefizit für Pola: 29.0 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 18.3°
Ausgegeben um 4 Uhr — Min. nachmittags.

Wiener Variete.

Schönster Garten Polas.

Heute Auftreten der Künstler:

William Watson

Original-schwedischer Contorsionist.

Maria Aglay

Vortragskünstlerin.

Littel Julius

Trapez-Volante.

Anna Frischauf

Wiener Soubrette.

Hugo Steiner

Komiker.

Prolongiert:

François Röthig

der beste Eskamoteur der Gegenwart.

Annie Lorenzy

Diseuse.

Lussinpiccolo, Hotel-Restaurant-Pension

„Dreher“ (Dreher Bierhalle).

Hübscher Palmengarten. — Wiener Küche.

Zivile Preise. — Schöne Fremdenzimmer.

Echtes Dreher-Bier, stets frisch vom Faß.

Prospekte gratis und franko. 793

Internationales

Elektro-Bioskop

in der unbenannten Gasse neben der Markthalle, Piazza Verdi.

Interessant! **Programm:** Sensationell!

(Von heute bis Samstag.)

1. Die gute Pfeife (komisch).
2. Sardinenfang (interessant).
3. Ein Drama in den Wolken (interessant).

Musik.

4. Der Affe und sein Meister.
5. Eine große Entdeckung (komisch).
6. Elefantenbad.

Musik.

7. Feuer an Bord (Serie in 6 Bildern, interessant).
8. Bade-Anstalt (komisch).

Programmänderungen vorbehalten.

Täglich 3 grosse Vorstellungen

um 7, 8 und 9 Uhr abends.

An Sonn- und Feiertagen von 9 bis 11 Uhr vormittags und von 4 bis 11 Uhr abends jede Stunde.

770

Eintrittspreise:

Erster Platz 30 kr., zweiter Platz 20 kr., dritter Platz 10 kr.

Wer kauft Reste?

Abzugeben sind:

12.000 m Bettzeugreste

beste Qual., 1 Meter 16 kr.

3000 m Rumburger Reste

feinste Qual. 1 m 19 kr.

7000 m Zephirreste

feinste Qualität 1 m 19 kr.

1900 m Damastreste

feinste Qual. 1 m 25 kr.

700 m Leintuchreste

ohne Naht. I. Qualität,

1 Meter 45 kr.

Restenlänge 8—10 Meter,

Mindestabnahme 40 Meter,

— per Nachnahme. —

S. STEIN, Weberei

Nachod (Böhmen).



Ich muß Fleisch haben!



Mehlspeisen vertrag' ich nicht!

So sagt mancher; aber nur so lange, als er nicht weiß, wie leicht verdaulich mit

Ceres-Speisefett

zubereitete Mehlspeisen sind und wie gut sie schmecken.

Die zweite Buße.

Kriminalroman von **Dietrich Theben.**

32 Nachdruck verboten.

Er liebte sie nicht; in seinem Herzen hatte nur die eine große Liebe Raum. Aber sie mißfiel ihm auch nicht und seine Achtung sollte die tiefere Regung nicht vermissen lassen. Daß er einen Mißbrauch mit einem edlen, empfindungsreichen Frauenherzen trieb, fürchtete er nicht. Auch sie kannte ihn nur wenig, und wenn er sie richtig beurteilte, konnte er sich wohl von ihr geschätzt wähnen, aber kaum geliebt. Er stand über ihr; der Vorteil, der sich aus der Heirat für sie ergab, sprang in die Augen, war wohl auch für sie ausschlaggebend.

Die Werbung kam zu unerwartet, als daß sie nicht hätte überraschen sollen. Aber das Mädchen fand sich schneller in die Situation als der Bruder. Ein Blutwallen in dem gefunden Antlitz verschönte sie, und die Art, mit der sie sich wortlos an die Brust des stattlichen Freiers lehnte, entbehrte nicht ganz der Anmut.

Herbrind legte den Arm um ihre Schulter und hauchte einen Kuß auf ihre Stirn.

„Und Sie —?“ fragte er den jungen Förster.

„O, ich —“ entgegnete Lühr, „das ist eine große Freude für uns —“

Die frohe Genugthuung leuchtete ihm aus den Augen und ließ ihn der Schwester lebhaft Glück wünschen.

„Du, Sophie, Besseres hätte dir niemand bringen können.“

Ein paar kleine Tränen perlten über ihre Wangen; aber dann machte sie sich frei und ging eifrig ihren Hausfrauenpflichten nach. Sogar eine Flasche Wein förderte sie aus der Vorratskammer auf den Tisch, und die drei Gläser gaben einen guten Klang.

„Dein Wohl, Sophie!“

„Dein Wohl — Hans!“

So klang das erste Du — wohlwollend von ihm, gedämpft, schüchtern von ihr.

Und so klang der Brauttoast. So die Liebe. Profit — ein Zug — wie unter Zechgenossen. Gemütlich, freundlich, ohne Aufregung. Profit — aufs Spezielle —

Und so sprachen sie, gemütlich, geschäftlich — von Ringen, von Ausstattung, von Hochzeit — von der Beförderung des Bruders, von seiner Vereinsamung, von einer Frau, die nun auch er suchen müsse.

Und so schieden sie. Wie Freude, gute Freunde. Aber auch wie neue. Der Kitt war noch nicht fest geworden, er gab noch keinen erprobten Halt. Die Braut sah noch zu dem Verlobten empor, er auf sie nieder.

Erst als die Geschwister allein waren, fand Lühr einige Ausgelassenheit. Er wirbelte die Schwester im Zimmer herum und sagte übermütig:

„Diern, heft du en Glück!“

Sophie holte tief Atem.

„So, Friß. Dat harr ich ni dacht. Zerst de Nacht — un denn so'n Dag.“

„Dat is grad vor'n Himmel rünnertamen, Diern.“

„Ja. Etich, nu gah ich doch sauiert.“

Ob sie den Mann liebe, fragte Lühr nicht. Das fragte sie sich auch selbst nicht. Sie dachte auch nicht daran. Sie war stolz auf die Partie, und das genügte ihr.

In Hans von Herbrind war es klar und ruhig. Klar wie der Wintertag, durch den er heimwärts ging, ruhig wie vor einem Gewitter in der Sommerschwüle.

Seine Gedanken waren nicht im Birkhause geblieben, sie flogen ihm voraus nach dem Gute. Sophie hatte ein blaues Wollkleid angelegt gehabt, mit dunkelrotem Bandbesatz am Rocke, mit erdbeerfarbener Halschleife. Die Farbstimmung war keine gewählte gewesen, und sie war ihm aufgefallen. Was die Komteß getragen hatte, wußte er nicht. Irgend eine vornehme Modefarbe. Ueber dem blonden Scheitel und den feinen, durchgeistigten Zügen hatte er die Tracht vergessen. Wer die Blüte liebt, den geht das Blattwerk wenig an. Das Blattgrün ist dekorativ wie das Kleid der Menschen. Und die Dekoration soll sich anpassen, nicht vordrängen.

Er sah die großen Augen, die auf den Grund einer ideal gütigen, reinen Seele blicken ließen. Er sah sie strahlen und sich verdunkeln, die blühenden Wangen glühen und erblaffen, die schlanke Gestalt zusammensinken und in momentaner Kraftlosigkeit wanken. Es wurde ihm warm mitten in dem Schneestarren, und seine selbstherrliche Genugthuung über den getanen Schritt war doch nicht so ganz sicher. Mit Mühe wies er den Zweifel von sich, ob er richtig gehandelt habe, und suchte Beruhigung und Festigkeit in dem immer wieder schüßend berufenen Gedanken, daß ja nicht sein, daß allein ihr Bestes ihm maßgebend gewesen war. Wenn es sie traf — sie litt für sich. Er war der Arzt, der die rauhe Hand an eine Wunde legte, um sie zu heilen. Nach dem Sturme Sonnen-

schein — nach dem Herzenskampfe aus neuen Freuden neu aufrankendes Glück. Die harte Notwendigkeit diktierte ihr das Dulden, und aus dem Dulden würde ihr wieder die Ueberwindung aufwachsen.

In der Nähe des Spritzenhauses traf er auf den Grafen und sah seine Reflexionen vorläufig abgeknitten.

„Das Ding soll gründlich in Ordnung gehalten werden,“ sagte Luckner und zeigte auf die Spritze, an der einige Mann mit der Säuberung beschäftigt waren. „Ich bin in dem Glauben an eine gewisse Duplizität der Ereignisse befangen, Herbrind; und wenn auch nicht gerade ein neuer Kruse kommt, ein Blitzschlag könnte auch mal das Geschäft besorgen. Und kommt das Unheil in der Doppelgestalt auf einen weniger brennenden Einfall — na, nach falscher Seite hin vorzufolgen, kann auch nicht schaden. Das Ding hat ja seine Schuldigkeit getan; war aber doch zuerst ein etwas trockenes Geruch. Die Schlauchverbindungen, die Ventile nicht ganz dicht, die Pumpe — na, so so. Jetzt soll geölt und aufgepaßt werden, und wenn Sie mal Zeit haben, dann lassen Sie vielleicht auch die Leute mal ordentlich üben. Meine Große kann sich von dem Schrecken immer noch nicht erholen; aber die Kleine — ja, Herbrind, die gehört nicht zu den Zimperlichen ihres Geschlechts, die ist gesund und kernig, in Herz und Kopf. Ehrlich, maßvoll, klug — richtig mein Stolz, Herbrind. Die Große — na, sie mag sich mit ihren Grillen allein zurecht finden. Aber wenn in die sich je einer verlieben sollte, der wäre an seinem Hochzeitstage auch zum letztenmal vergnügt.“

Der Graf schien sich über die ältere Tochter geärgert zu haben, und Herbrind schloß daraus, daß sie ihn gereizt haben mußte, da er jaust über ihre Fehler nachsichtig hinweg zu sehen pflegte. Daß er selbst Gegenstand ihrer spizen Angriffe und der Beschuldigung mangelnder Achtbarkeit gewesen war, ahnte Herbrind nicht und der Gutsherr machte ihm auch keine Andeutung. Aber während der Brautfahrt Herbrinds hatte sie in der Tat die Heberin zu spielen gesucht und den Grafen derart gegen sich aufgebracht, daß er ihr mit einer ebenso deutlichen als derben Zurechtweisung gedient und sie ihre Einmischung energisch verbieten hatte. Komteß Helene hatte klug zu vermitteln gesucht, den Gereizten aber doch nicht ganz zu bejähigen vermocht.

Herbrind setzte unbewußt ihre Bemühungen fort.

(Fortsetzung folgt.)

PERSONAL-KREDIT! Mit und ohne Giranten für Offiziere, Geistliche, Hof-, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, Handelsangestellte, pensionsberechtigte Damen und Private jeder Art auf $\frac{1}{4}$ bis 25 Jahre gegen monatliche, $\frac{1}{4}$ -, $\frac{1}{2}$ - oder ganzjährige Rückzahlungen, wo Kapital und Zinsen gleichzeitig getilgt werden!

Spezialität: **Personalkredit im Sinne der Paris-Wiener Enquête (Kapitalisierung des Gehaltes).**

4%! 4%! 4%! 4%!

REAL-KREDIT! von 300 Kronen aufwärts auf I., II. und III. Satz für Realitätenbesitzer von Feldern, Zins-, Privathäusern und Villen, Fabriken, Bädern, Mühlen, Mineral-Quellen, Steinbrüchen und jede andere Art von Liegenschaften bis zum $\frac{3}{4}$ Teile des Schätzungswertes.

BAU-KREDITE! auf Baulichkeiten jeder Art in 2 bis 3 Raten, je nach dem der Bau vorgeschritten ist.

Konvertierungen von Bank- und Privatschulden.

Wechsel und Réeskompte und Acceptentausch für Kaufleute!

Wir verfertigen und finanzieren Pläne von neu zu gründenden Unternehmungen. Uebernehmen technische und geologische Begutachtungen durch beeidete Sachverständige. Befassen uns mit Umwandlungen von bestehenden Unternehmungen in Aktiengesellschaften.

Höchst reell! Rasch! Diskret durch erstklassige inländische und französisch-englische Institute.

Prima-Referenzen! Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!

MELLER L. EGYED, Budapest, V., Koháry-Utca 19/B. 634

ANT. TRANFIC

POLA, Via Sissano

früher Buchdruckerei J. Krmpotic

Erste

Lissaner Weinkellerei

50 und Spezialität in

OLIVEN-OEL.

Großes Assortiment und mäßige Preise.

Verlangt
in allen
Gast- und Kaffeehäusern
das
Polaer Morgenblatt.

+ Hygienische Spezialität! +

Frans. und Amerikanische v. 1—10 Kr. das Duzend. Sendungen

überall hin. Giuseppe Steindler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. —

Spezialität: „Gummi-Artikel“. 215

Musterkollektion 6 Stück Kr. 2.50 Breisurant loskostenlos.

5 K und mehr per Tag Verdienst!



Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechtes zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zuhause. — Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter Strickmaschinen-Gesellschaft
Thos. H. Whittick & Co.

PRAG, Petersplatz 7-432. 321

BUDAPEST, IV., Havas-utca 3-432.

ad Zahl 1617.

Gutsdirektion Brioni.

Fahrplan der Dampferlinie Brioni-Pola-Brioni.

Landestelle: Handelshafen Pola.

TOUR				ab	POLA	an	TOUR			
IV *)	III	II	I				I a	III a	II a	IV a *)
Abends 6³⁰	Nachm. 2³⁰	Vorm. 10¹⁵	Früh 6⁰⁰	↓	POLA	↑	Vorm. 8⁴⁰	Mittag 12¹⁰	Abends 6¹⁰	Nachts 10⁴⁰
Abends 7¹⁰	Nachm. 3¹⁰	Vorm. 10⁵⁵	Früh 6⁴⁰				↑	BRIONI	↓	Früh 8⁰⁰

*) IV und IV a nur während der Sommermonate.
II besorgt Anschluß an Zug 313 von Wien und Triest.

III und III a besorgt Anschluß an Zug 315 von Wien und Triest.
besorgt Anschluß an Zug 314 nach Triest und Wien.
IIa besorgt Anschluß an Zug 302 nach Triest und Wien.